



Foto: Barbara Brünig

Das Team der Monikahauschule hat gelernt, ganz anders mit Konflikten umzugehen.

Nicht im Unfrieden nach Hause

Sämtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des **Monikahaus** in Frankfurt haben eine **Fortbildung in „Neuer Autorität“** gemacht. Somit haben sie die „Corona-Zeit“ bisher gut überstanden. Sie erläutern das Konzept.

VON BARBARA BRÜNING

Gleich wenn man die Schule betritt, fällt ein Schild ins Auge: es ist grün und ein Paar Schuhe ist abgebildet. Schulleiterin Sabine Rustert dreht es um: Auf der Rückseite sind die gleichen Schuhe auf rotem Hintergrund durchgestrichen. – „Das ist ein schönes Beispiel für Transparenz“, erklärt Rustert. „Früher mussten alle immer die Schuhe ausziehen, wenn sie in der Schule ankamen. Aber die Schüler und Schülerinnen wollten das nicht und haben immer wieder dagegen protestiert. „Wir haben eingesehen, dass es ein berechtigtes Anliegen der Kinder ist, und deshalb haben wir uns zusammengesetzt und über Vor- und Nachteile diskutiert. Jetzt sind wir zu dem Schluss gekommen, dass sie die Schuhe anbehalten können, sofern das Wetter es zulässt. Es soll nicht so viel Dreck in die Räume getragen werden.“ Die Schüler und Schülerinnen können das nachvollziehen und halten sich daran. Konflikte nicht unter den Tisch zu kehren, sondern öffentlich zu machen und zu diskutieren, das sei Transparenz, sagt Rustert.

Im Besprechungsraum sind außer der Schulleiterin die Lehrkräfte Nazmija Ademi und Malgorzata Ketter, Muharrem Korkmaz, der als Pädagogische Fachkraft an der Schule ist, sowie die Sozialpädagogin Sabine Dretter

dabei. „Neulich stand ich im Schulhof, da hat ein 17-Jähriger aus einer Heimgruppe mir vom Balkon aus ins Gesicht gespuckt. So völlig aus dem Nichts“, erzählt Korkmaz. Er nennt ein konkretes Beispiel, wie der Einsatz von „Neuer Autorität“ ihm in dieser kritischen Situation geholfen habe. „Vor unserer Fortbildung wäre ich wahrscheinlich voll darauf angesprungen“, fügt er hinzu. „Ich wäre ausgerastet und er hätte oben auf dem Balkon über mich gelacht.“ Nun aber sei er ruhig geblieben, habe einen Kollegen hinzugerufen und ihn gebeten zu dem Jungen zu gehen, ihn zu bitten reinzugehen. Erst am Abend, als beide sich beruhigt hatten, gab es ein Gespräch. Und am Ende hat der Jugendliche sich entschuldigt. Er hatte verstanden, wie verletzend es war, was er getan hat. „Für mich war das eindeutig ein Gewinn aus der Fortbildung. Das wäre vorher nicht so gut gelungen“, sagt Korkmaz.

Selbstkontrolle und Deeskalation

Vernetzung, Selbstkontrolle und Deeskalation, Versöhnung und Beziehung – drei der Säulen der „Neuen Autorität“ werden an diesem Beispiel deutlich, erklärt die Schulleiterin. Korkmaz habe die Vernetzung genutzt, um sich Hilfe zu holen, er habe sich selbst kontrolliert und mithilfe des Kol-



Die Monikahauschule ist in Trägerschaft des Sozialdienstes katholischer Frauen (SKF).

legen zu einer Deeskalation beitragen können und schließlich hätten sie sich versöhnt. Diese Prinzipien zusammen mit der „Wachsamen Sorge oder Präsenz“, stehen im Zentrum der „Neuen Autorität“ und beziehen nicht nur das Verhältnis von Lehrkräften und Schülern mit ein, sondern auch die Lehrkräfte und Mitarbeiter in den verschiedenen Bereichen des Familienzentrums, bis hin zu den Eltern.

Diese intensive Beziehungsarbeit – das ist, was vor allem die Kinder gut durch die Corona-Zeit getragen hat, sagt die Schulleiterin. Die Beziehung zu uns ist oft das einzig stabile in ihrem Leben.

Und dann natürlich das Netzwerken mit den Eltern: „Wir haben auch vorher regelmäßig mit den Eltern gesprochen – nicht nur wenn etwas nicht gut lief sondern auch und gerade, wenn etwas gut war. Dadurch ist ein tolles Vertrauensverhältnis entstanden. Das hat sehr stabilisierend auf alle gewirkt.“

Diese „wachsamen Sorge“, wie sie in der „Neuen Autorität“ heißt, spielt auch unter den Mitarbeitern und der Leiterin eine Rolle. „Das zeigt sich zum Beispiel in den Teamsitzungen, in denen immer als erstes gefragt wird, wie es uns geht: „Was steht dir im Weg, was bringt dich weiter? Auch untereinander versuchen wir darauf zu achten, dass niemand überfordert wird. Jeder darf Hilfe einfordern.“

Am Ende eines Konflikts stehen immer Versöhnung und Wiedergutmachung, wenn die Emotionen sich abgekühlt haben, ergänzt Ademi: „Wir geben nicht im Unfrieden nach Hause.“ Bevor die Schule zu Ende sei, sprechen wir über das, was vorgefallen ist – und die Schüler und Schülerinnen entschuldigen sich bei einander. „Ich war so sauer auf meine Mutter heute Morgen, da war ich einfach schlecht drauf“, erklärte ein Mädchen sein Verhalten. Solche Situationen machen alle unglaublich stolz: Es ist der Schulleiterin ein großes Anliegen, den Kindern Sprache zu geben. Das sei einfach großartig, wenn man sehe wie die Kinder lernen sich auszudrücken und am Ende auch zu ihren Eltern sagen können: „Ich möchte nicht, dass du mich schlägst“, oder „Ich möchte nicht, dass ihr streitet.“

KURZ UND BÜNDIG

Mehr als nur Applaus



Foto: Caritasverband

Hadamar (pm). „Pflege ist systemrelevant. Sie sind systemrelevant“, erklärt Dorothee Novian von der Caritas Akademie St. Vincenz in Hadamar bei der Examensfeier der Altenpflegekurs-Absolventen. Die 17 neuen Altenpflegefachkräfte haben nach dreijähriger Ausbildung ihr Examen coronabedingt nur im kleinen Kreis feiern können. Die neue Pflegeausbildung startet ab 1. Oktober. Bewerbungen dafür sind noch möglich.

Informationen: dorothee.novian@akademie-caritas.de

Jesuit Helmut Engel ist gestorben

Frankfurt (kna). Der frühere Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen, Helmut Engel, ist tot. Er starb bereits am 31. August im Alter von 80 Jahren in der Mannheimer Jesuiten-Kommunität. Engel war Professor für Einleitung in die Heilige Schrift und Exegese des Alten Testaments sowie einige Jahre Rektor der Hochschule. In seiner Zeit als Rektor wurde das jetzige Hochschulgebäude geplant, errichtet und 2004 eingeweiht. In einem Nachruf würdigte der aktuelle Rektor Ansgar Wucherpennig den 1940 geborenen Engel als geschätzten geistlichen Begleiter. „So mancher kernige Satz von ihm hat vielleicht zuerst getroffen, aber dann doch geholfen, sich mit der eigenen Wirklichkeit und ihren Möglichkeiten anzufreunden.“



Foto: Hochschule Sankt Georgen

Freizeit der Domsingknaben



Foto: privat

Limburg (pm). Bogenschießen, Stadtrallye und Fußballturniere haben 30 Jungs in der Sommerfreizeit der Limburger Domsingknaben erlebt. Statt einer Sommerfreizeit am Berchtesgardener Königssee, die coronabedingt ausfallen musste, gab es alternativ ein Tagesangebot im Musikischen Internat in Hadamar.

Neuer Rektor für die KH gewählt



Foto: Katholische Hochschule Mainz

Mainz (pm). Die Versammlung der Katholischen Hochschule Mainz (KH Mainz) hat Professor Ulrich Papenkort (Zweiter von rechts) zum neuen Rektor der Hochschule gewählt. Zum 1. September hat Papenkort das Amt von Professor Martin Klose (Zweiter von links) übernommen. Klose leitete in den vergangenen sechs Jahren das Rektorat. Papenkort ist seit 2002 als Professor für Pädagogik an der KH tätig.

Caritas über Stromschnellen geführt

Hofheim (pm). Christine Seibert ist vom Caritasverband Main-Taunus mit einer Feier in den Ruhestand verabschiedet worden. Sie war im Verband die langjährige Leiterin des Bereichs „Hilfe in besonderen Lebenslagen“. Eines der Projekte, das sie initiiert hat, sind die „Integrationslotsen“. Caritas-Geschäftsführer Torsten Gunnemann würdigte sie zum Abschied mit den Worten: „Sie waren die ganzen Jahre wie ein Fels in der Brandung und haben verantwortungsvoll das Schiff ‚Caritas Main-Taunus‘ über Stromschnellen, durch Untiefen und seichtes Wasser mitgesteuert.“

HINTERGRUND

Das Monikahaus

Die Monikahauschule ist dem Familienzentrums „Monikahaus“ des Sozialdienstes katholischer Frauen (SKF) im Frankfurter Stadtteil Gallus angegliedert. Sie ist eine private, staatlich genehmigte Förderschule für den Bereich emotional-soziale Entwicklung, in der 24 Kinderjahrgangübergreifend bis zur sechsten Klasse in drei Klassen unterrichtet werden. Ziel ist, die Kinder zu befähigen eine Integrationsklasse einer „normalen“ Schule

besuchen zu können. Die Fortbildung der 140 Mitarbeiter – einschließlich des nichtpädagogischen Personals in Hauswirtschaft und Verwaltung - wurde durch Spenden der Glücksspirale ermöglicht.

Familienzentrum Monikahaus
Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Ortsverein Frankfurt am Main
Kriegstraße 32 - 36
60326 Frankfurt am Main
Telefon 069/973823-0
E-Mail: monikahaus@skf-frankfurt.de

ZUR SACHE

Neue Autorität

In Beziehung zu bleiben, ein klares Gegenüber und transparent im Vorgehen zu sein, ist Voraussetzung für den Umgang mit Kindern und Jugendlichen. Ganz besonders, wenn diese Probleme mit ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung haben.

Die Prinzipien der „Neuen Autorität“ wurden Anfang des 21. Jahrhunderts von Haim Omer und Arist von Schlippe formuliert, fußen auf gewaltlosem Widerstand und ersetzen Gehorsam und

Kontrolle durch professionelle Präsenz und deeskalative Beziehungsarbeit. Die neue Autorität ist eine Haltung und weniger eine Technik. Sie gründet auf sieben Säulen:

- » 1. Präsenz und wachsamen Sorge
- » 2. Selbstkontrolle und Eskalationsvorbeugung
- » 3. Unterstützungsnetzwerke und Bündnisse
- » 4. Protest und gewaltloser Widerstand
- » 5. Versöhnung und Beziehung
- » 6. Transparenz
- » 7. Wiedergutmachungen